

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Vierrunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Tischerich.

Dresden:
Annoncen-Bureau Haasenfein
& Vogler u. Invalidenbank

Leipzig:
Rudolph Mosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Mittwoch.

№ 59.

26. Juli 1882.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgericht soll

den 3. August 1882

das dem Leinweber **Karl Traugott Häbler** in **Groszröhresdorf** zugehörige Hausgrundstück Nr. 299 des Katasters, Parzellen-Nr. 458 und 925 des Flurbuchs, Nr. 122 des Grund- und Hypothekenbuchs für Groszröhresdorf, welches Grundstück am 25. Mai 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf **6450 Mark** gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Pulsnik, am 26. Mai 1882.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Krentel.

Donnerstag, den 27. d. M., von Nachmittags 4 Uhr ab,

sollen im Hausgrundstück des Färbers **Kustav Adolf Schöne** in **Hauswalde** 1 Pferd mit Geschirr, 1 große Leinwand-Mangel mit Zubehör, ferner die auf den Feldern **Schöne's** noch anstehende Erntean Korn, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Klee und Flachs an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden.
Pulsnik, den 21. Juli 1882.

Bekanntmachung.

Nachdem festgestellt worden, daß er am 18. d. M. wegen dringenden Verdachts der Tollwuth erschossene Zughund des Maurer **Kunath** in **Lichtenberg** Tags vorher auch die hiesige Stadt passirt hat, so wird in Gemäßheit §§ 37 und 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr. in Verbindung mit §§ 25 und 26 der Verordnung zur Ausführung dieses Gesetzes vom 9. Mai 1881 hiermit für hiesige Stadt die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller Hunde auf die Dauer von 3 Monaten, nämlich

bis mit 17. October dieses Jahres

und die sofortige Tödtung aller derjenigen Hunde und Ragen, rüchlich welcher der Verdacht vorliegt, daß sie von dem wuthverdächtigen Hund gebissen worden, angeordnet. Der Festlegung gleichzuachten ist als Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine. Hunde, welche frei umherlaufend betroffen werden, werden sofort getödtet.

Zu widerhandlungen gegen die in vorstehenden getroffenen Bestimmungen werden nach § 145 der vorgeordneten Ausführungsverordnung mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder entsprechender Haft geahndet.
Pulsnik, am 24. Juli 1882.

Der Stadtrath.
Schubert.

Bekanntmachung.

Die üblen Ausdünstungen, welche bei den jetzigen Temperaturverhältnissen den Düngergruben entströmen, sind geeignet, die Gesundheit der Hausbewohner zu schädigen und ansteckende Krankheiten hervorzurufen.

Es werden daher die Hausbesizer und unter diesen namentlich die Gasthofsbesitzer aufgefordert, die ihnen zugehörigen Gruben während der Sommermonate wöchentlich einmal durch Einstreuen von arboräurem Kalk oder anderen gleichartigen Mitteln, welche aus hiesiger Apotheke bezogen werden können, zu desinficiren.

Zu widerhandlungen werden mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 M. bestraft werden.
Pulsnik, am 24. Juli 1882.

Der Stadtrath.
Schubert.

Bekanntmachung.

Für die Wassercalamitosen zu **Glenau** im Sächs. Erzgebirge ist bei der veranstalteten Hauscollekte der Betrag von 85 M. eingegangen. Der Betrag ist unterm heutigen Tage an das Hilfscomitee zu **Glenau** zur Vertheilung an die Wassercalamitosen abgesendet worden.
Pulsnik, am 24. Juli 1882.

Der Stadtrath.
Schubert.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern sind die Ortsbehörden (Bürgermeister und Gemeindevorstände) des Bezirks der unterzeichneten königl. Amtshauptmannschaft mittelst Verfügung vom heutigen Tage angewiesen worden, von der in § 4, 7 des Gesetzes, die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffend, vom 10. September 1870 gedachten und laut Bekanntmachung vom 11. December 1876 denselben übertragenen Ermächtigung, dringliche Arbeiten an Sonn- und Festtagen zu gestatten, nur dann Gebrauch zu machen um einen Erlaubnißschein zu solchen Arbeiten auszustellen, wenn ein berechtigtes Bedürfnis hierzu glaubhaft nachgewiesen worden ist, sowie Zu widerhandlungen gegen obangewogenes Gesetz ohne Rücksicht entgegenzutreten.

Man bringt Solches andurch mit em Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß von den Bittstellern für die Bescheidung auf solche Erlaubnißgesuche einschließlich die Ertheilung des Erlaubnißscheines von jet an lediglich eine Gebühr von 25 Pfg. zur Gemeindefasse zu bezahlen ist.
Ramenz, am 18. Juli 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von **Bejschowitz**.

Bekanntmachung.

Am 17. d. M. Abends ist der Zughund des Maurer **Kunath** von **Lichtenberg** unter verschiedenen Anzeichen, welche mit Sicherheit annehmen lassen, daß dieser Hund plötzlich an der Tollwuth erkrankt, erlaufen und hat in **Lichtenberg** und **Kleindittmannsdorf**, sowie in verschiedenen Orten des Bezirks der königl. Amtshauptmannschaft **Dresden-Neustadt** Hunde gebissen.

Auf Grund des Gutachtens des königlichen Bezirksthierarztes wird gemäß §§ 37 und 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr., in Verbindung mit § 25 und 26 der Verordnung zur Ausführung dieses Gesetzes vom 9. Mai 1881 hiermit für **Lichtenberg**, **Kleindittmannsdorf**, **Mittelbach** und **Grosznaundorf**, sowie für **Ober- und Niederlichtenau**, **Friedersdorf**, **Thiemendorf** und **Pulsnik M. S.**, in welchen letztgenannten Ortschaften der Hund kurz vor seinem Entlaufen noch gewesen ist,

die Festlegung aller Hunde auf die Dauer von 3 Monaten, als bis mit 17. October dieses Jahres

verhängt und die sofortige Tödtung aller derjenigen Hunde und Ragen, rüchlich welcher der Verdacht vorliegt, daß sie von dem wuthverdächtigen Hund gebissen worden sind, angeordnet.



Die Gemeindevorstände und Gutsvorsteher der obgenannten Ortschaften sind dafür verantwortlich, daß die Vorschriften des vorangezogenen § 26 der Ausführungsverordnung innerhalb ihrer Bezirke pünktlich befolgt werden; auch sind von ihnen Zuwiderhandlungen gegen diese von ihnen, in Gemäßheit von § 27 der Ausführungsverordnung in ortszüblicher Weise bekannt zu machenden Vorschriften in Gemäßheit von § 66 des angezogenen Reichsgesetzes und § 145 der Ausführungsverordnung unnachlässig zu bestrafen, bez. zur Anzeige zu bringen.

Ramenz, am 21. Juli 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Zeitzsch.

Zeitereignisse.

— Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr verwundete sich in der B. Schön'schen Fabrik in Großröhrsdorf ein in derselben beschäftigter Knabe an der rechten Hand, indem ihm eine Maschine beim Aufräumen den Mittelfinger wegriß.

— Königsbrunn hatte nach der Aufnahme der Berufsstatistik 534 Haushaltungen mit 2049 Seelen; bei der Volkszählung von 1880 nur 517 Haushaltungen mit 1960 Seelen.

— Am vergangenen Donnerstag war die Röder in Liegau mit Hunderten von todtten Fischen bedeckt, deren Bäuche geplatzt waren. Nach eingezogener Erkundigung erfuhren die Augenzeugen, daß in der Papierfabrik bei Radeberg die in Behältern angesammelten stinkenden und vergifteten Wasserrückstände abgelassen und dadurch der Tod unzähliger Fische herbeigeführt worden sei. Die Thiere boten einen traurigen Anblick, der unwillkürlich die Frage nahe legte, ob denn hier ein Einschreiten der Behörden nicht möglich sei.

— In der Sitzung der Ferien-Strasfammer des königl. Landgerichts zu Bautzen am 17. Juli gelangte, wie die „B. N.“ m. lden, folgender Fall zur Verhandlung: „Wenn Du mich nicht hineinläßt, liegt das Haus morgen früh in Asche!“ und „wenn ich heute Abend das Meinige nicht kriege, so schlage ich Alles zusammen“, rief am Abend des 9. Juni der 31 Jahre alte, bereits vorbestrafte Handarbeiter Ernst Wilhelm Silze aus Lichtenberg bei Pulsnitz vor dem Hause seines Schwagers, des Maurers Gärtner daselbst, diesem und seiner Schwester zu, um Einlaß in das Haus und Zahlung des für ihn darauf haftenden väterlichen Erbes zu erlangen, welches jedoch nicht fällig war. Da Silze trotz des ihm in jenem Hause zustehenden Herbergsrechts nicht berechtigt war, in dieser Weise aufzutreten, ward ihm wegen Störung des öffentlichen Friedens und verführter Nötigung eine sechsmonatige Gefängnisstrafe zudictirt, hierauf aber die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Dresden. Wie bestimmt verlautet, wird bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Dresden ein großer Zapfenstreich, ausgeführt von sämtlichen sächsischen Militärmusikkören und Tambourzügen stattfinden. — Vom 27. d. M. ab wird das Musikchor des Schützenregiments nach Berlin auf drei Wochen zu einer Kunstreise beurlaubt. — Am 19. Juli hat abermals ein alter, einem hervorragenden Adelsgeschlechte angehöriger f. sächs. Offizier, Oberlieutenant z. D. Ferdinand Ludwig v. Elfa, Ritter des Militär-St. Heinrichsordens und des f. sächs. Verdienstordens 1. Klasse, im 76. Lebensjahre, seine Augen zur ewigen Ruhe geschlossen. Der befahrene Offizier wurde 1806 in Radeberg geboren, trat 1820 als Kadet in die Militärbildungsanstalt und 1827 als Portepfeifer der Infanterie in die f. sächs. Armee ein. Er wurde laut Patent vom 24. November 1827 sodann Lieutenant beim ersten Bataillon des dritten Linieninfanterieregiments Prinz Friedrich August, 1834 bei demselben zum Regiment Prinz Georg umgewandelten Truppe Oberlieutenant, hierauf unter'm 19. Dec. 1846 Hauptmann, 1850 Major beim 5. Bataillon, und bei der 2. Infanteriebrigade vacat Prinz Maximilian, zuletzt am 23. September 1861 Oberlieutenant und Kommandant des ersten Infanteriebataillons vom Regiment Kronprinz Albert und trat, veranlaßt durch körperliche Leiden, 1865 in Wartegeld. An den in seine Dienstzeit fallenden Feldzügen nahm er hervorragenden Antheil und bewahrte der Infanterie seines Vaterlandes stets sein warmes Interesse.

— In Sachsen sind gegenwärtig nicht weniger als 14 geistliche Stellen zu besetzen, von denen nur zwei unter Privatollatur stehen. Am Michaelistertag wird sich die Zahl jedenfalls noch erhöhen, da zu dieser Zeit gewöhnlich der Eintritt in den Ruhestand vollzogen wird.

— Die Zahl der Austritte aus der Landeskirche in Sachsen betrug 1881 nur 204 gegen 383 im Vorjahr. Obenan steht die Ephorie Zwickau mit 47 Personen, dann folgt Chemnitz mit 40, Dresden 1 mit 32 Personen. Zur Landeskirche sind übergetreten 92 Personen (1880: 117 Personen). Von den Ausgetretenen gingen über 17 zur römisch-katholischen, 3 zu der deutsch-katholischen, 33 zur separat lutherischen, 87 zur apostolischen, 41 zur methodistischen Gemeinschaft, 12 erklärten sich für religionslose Dissidenten, 3 wählten das Judenthum, während 10 Juden evangelisch wurden. In Dresden macht sich in Folge der Theilung der Parochien und Verstärkung der Seelsorge eine Abminderung der Uebertritte zu den separirten Lutheranern bemerklich. In Chemnitz gewann die apostolische Gemeinde 32 neue Mitglieder. Das Ministerium des Innern hat die Abhaltung methodistischer Gottesdienste nur in Zwickau, Schwarzenberg, Reichenbach, Plauen und Witzau gestattet, und die methodistischen Anhänger der Zwickauer Gegend auf den Anschluß an die Zwickauer Gemeinde verwiesen. Als Gegenmittel gegen die Ausbreitung des Sektenthums wird die Abhaltung von Gottesdiensten in abgelegenen Orten, Pflege der Abend- und Wochengottesdienste den Geistlichen der

Landeskirche angelegentlich empfohlen. Baptisten (Wieder-täufer) treten nur vereinzelt in der Leipziger und Biberacher Gegend auf. Spiritisten werden in der Gegend von Zwickau, Anhänger der Tempelgemeinde in Dresden und bei Frauenstein gefunden. Das Landeskonfistorium glaubt annehmen zu dürfen, daß die Wirkungen des Sozialistengesetzes auf kirchlichen Gebiete durch Einschränkung der Pressefreiheit in günstiger Weise sich zeigen.

— Die Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz hat beim Reichsfanzleramte gebeten, dahin Maßnahmen zu treffen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Egypten von den dorthin arbeitenden deutschen Industriellen soweit als möglich große materielle Verluste abgewendet werden.

— Nicht nur in Wäldern, auch auf freier Landstraße ist man vor gefährlichen Ottern nicht mehr sicher. Der Rentier Josef Mauler in Sayda, ein von rheumatischen Leiden vielgeplagter hochbejahrter Herr, setzte sich am 19. d. M. auf einem Spaziergange kurz vor der Stadt auf einer Chaussee an den Straßengraben, um auszuruhen, und mußte zu seinem Entsetzen bald gewahren, daß ihm ein unheimlicher Gast in Gestalt einer großen Kreuzotter sich näherte, welche sich schließlich auf seinem Rockschöße behaglich niederließ. Dem ob seiner Sicht-leiden unbeholfenen alten Herrn kam endlich ein in der Nähe befindlicher Mann zu Hilfe, welcher die Kreuzotter entfernte und tötete.

Berlin. Laut einer dieser Tage ergangenen Verfügung des Reichspostamts ist neuerdings darüber Klage geführt worden, daß in der letzten Zeit mehrfach Briefe größeren Formats am Bestimmungsorte mit beschädigten Umschläge eingegangen sind. „Die Postanstalten werden deshalb angewiesen, bei der Behandlung von Briefen größeren Formats mit der gehörigen Sorgfalt zu verfahren, damit die Beschädigung solcher Sendungen thunlichst verhütet werde. Insbesondere möchten die Amtsvorsteher die Thätigkeit ihrer nachgeordneten Beamten auch in dieser Hinsicht entsprechend beaufsichtigen.“

— Ein sehr notwendiges Verbot hat die Polizeibehörde in Berlin erlassen, indem sie das wägerechte Tragen der Spazierstöcke unter den Armen bei Strafe untersagt und ihre Organe anwies, ein scharfes Auge auf sämtliche Straßenpassanten zu haben, welche ihre Spazierstöcke unter dem Arme trügen, um sie zur Verstrafung anzuzeigen.

— Mit welcher Begeisterung wurde Ende der sechziger Jahre von der deutschen Regierung das Projekt der Gotthardtbahn aufgenommen, und welche Hoffnungen auf Verkehrsbelebung knüpften sich an die Herstellung dieser Alpenstraße. Die Bahn ist geöffnet, und bisher hat man noch nicht einmal einen direkten Courierzug von Deutschland nach Rom eingerichtet. Die Passagire müssen jedesmal zwei bis drei Stunden auf einer oder der anderen Station liegen bleiben. Die italienischen Verwaltung haben sofort dafür gesorgt, die schnellste Verbindung mit allen großen Stationen ihres Landes herzustellen, und der Reisende findet stets sofortigen Anschluß bis zur Grenze, um nachher auf der anderen Seite des Gotthardt einige Stunden irgendwo liegen zu bleiben. Ferner hat man bisher von Italien aus vergeblich versucht, gewisse Transport-Erleichterungen durchzuführen. Wenn auch die deutsche Wirtschaftspolitik den Import nicht will, so kann sie ihn ja durch Zölle erschweren, wie sie es gethan hat. Aber wenn man nicht die schnellsten Verbindungen auf der neuen Bahnstrecke herstellt, dann schädigt man einzig und allein den deutschen Export. Von italienischer Seite aus hat man erst in dieser Woche Schritte gethan, um die Herstellung direkter Anschlüsse und die Umgestaltung der Fahrpläne zu erreichen. Der Minister der öffentlichen Bauten, Vaccarini, hat eine dahin lautende Note dem deutschen Botschafter in Rom, Herrn v. Reudell, übergeben. Gegenwärtig ist man hier mit dem Studium über eine eventuelle Aenderung der Fahrpläne zwischen Deutschland, der Schweiz und Italien beschäftigt. Hoffentlich finden die betreffenden Arbeiten recht bald einen befriedigenden Abschluß.

Schlesien. Unwetter im Gebirge. Ueber die bereits gemeldeten Wolkenbrüche in Schlesien und im Riesengebirge erfahren wir noch ergänzend, daß namentlich für die Touristen in dem Elbthal der Abend des 17. Juli ein Schreckensabend gewesen ist, und daß, wie sich herausstellen scheint, vier Damen, welche von Spindelmühl nach Hohenelbe fahren wollten, in den Fluthen umgekommen sind. Ihr Wagen, ein Landauer, wurde in den Fluthen der Elbe wahrgenommen; von ihnen selbst aber fand sich keine Spur. Die schöne feste Straße von Spindelmühl nach Hohenelbe ist zum vierten Theil fortgerissen, und wird kaum in diesem Jahre fahrbar werden. Wie ein Augenzeuge dem „Grünberger Wochenblatt“ schreibt, existirt auch der Weg von der Koppe zum Riesengrunde nicht mehr. Von der Koppe haben sich Felsmassen in einer Breite von ca. 50 und einer Länge von 500 Fuß losgelöst, und sind in den Melzer Grund hinabgestürzt, den sie verstopfen. Ein Abhang des Sulengrundes ist auf eine ähnliche Streck-

vom Walde entblößt worden, und eine noch größere Fläche Schonung ist sammt den unterliegenden Felsmassen in den Sulengrund hinabgestürzt. Wohin man schaut, immer neue Verberungen. Wieviel Menschenleben zu beklagen sind, ist noch ungewiß. Ein Führer erzählte, daß in Spindelmühl zwei Leichen von der Gegend der Elbthalbaude angeschwemmt worden seien. Zahlreiche Personen hatten, nachdem sie von dem auf dem Ramme niederstürzenden Hügel über zugerichtet waren, unter dem Mittagssteine Schutz gesucht; die Bauden waren überfüllt, überall Entsetzen. Ein ähnliches Unwetter soll seit 1858 im Gebirge nicht gewüthet haben und selbst da nicht von gleicher Stärke. — Die Ueberfluthungen in Böhmen haben leider noch weit mehr Opfer, als bis jetzt angenommen wurde, gefordert. Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Arnau vom 20. Juli meldet, wurden im Ganzen bis jetzt 47 Todte im Elbthale aufgefunden. Viele Häuser daselbst wurden weggeschwemmt. Ein Fiaker sammt Pferden und Wagen wurde im Elbthale aufgefunden. Kutscher und Pferde waren todt.

Gen., 20. Juli. Genau ein Vierteljahr nach der Hinrichtung Gebhardt's wurde heute die gleiche Execution an dem Giltmörder Hanke durch den Scharfrichter Krauts aus Berlin vollzogen.

— Die Soldaten der Garnison Köln sind durch den Gemüthlichkeitsgehaltigen Schintens von der Trichinose befallen worden. Die Zahl derselben ist eine ganz bedeutende. Allein vom 3. westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 16 haben 64 Mann Aufnahme im Lazareth gefunden und 12 vom hohenzollernschen Füsilir-Regiment Nr. 40. Außerdem werden mehrere leichtere Fälle im Revier behandelt. Wie es heißt, soll der trichinenhaltige Schinken von einem Metzger für die Kantine bezogen worden sein.

Köln, 20. Juli. Der „Dts. Ztg.“ schreibt man: Gestern Mittag passirte ein Trupp Zigeuner, etwa 70 Personen in neun Wagen mit je zwei Pferden, unsere Stadt, nachdem ihnen die Erlaubnis zu künstlerischen Auftritten verweigert war. In Janow, wo sie 3 Uhr Nachmittags anlangen, hatten sie mehr Glück; denn um vier Uhr verkündete ein Herold, begleitet von acht Musikern, daß sieben Uhr Abends eine große Vorstellung stattfinden werde. Das Erscheinen der Bande imponirte, und bei dem schönen Wetter war der Schauplatz voll Publikum gefüllt. Um zehn Uhr gebot der Polizeiergeant Zebrabend, was auch später, wenn auch unter Reiberei, befolgt wurde. Die Bande sollte aber die Stadt verlassen, und, als dies um Mitternacht noch nicht geschah, suchte der Polizeiergeant die aufgeschirrt dastehende Pferde anzutreiben. Hierbei wurden die Gemüther immer erregter, wobei natürlich die Janower Bürger gegen die Zigeuner Partei nahmen. Plötzlich sprang der Anführer der Bande vor, zielte mit gehobenem Revolver auf den Polizeiergeant, schoß und traf den Tischler Kiserow in den Kopf, so daß derselbe sofort starb. Im Nu jagten 7 Wagen durch die Stadt und davon, während zwei Wagen mit Leuten festgenommen wurden. Gendarmen und Privatpersonen machten sich sofort zur Verfolgung der Uebrigen auf.

— In Petersburg herrscht große Besorgnis über das Schicksal des großen Kreuzers „Moskwa“ der am 7. Juni mit 3300 Tonnen Thee und einigen Passagieren aus Wladivostok abgegangen, seitdem aber spurlos verschwunden ist. Der zehnte Tag später aus Wladivostok abgedampfte Kreuzer „Petersburg“ ist schon seit einiger Zeit in Wessa angekommen und hat auf der Fahrt die Moskwa nicht gesehen. Man vermuthet, der Kreuzer sei durch einen Ortan, Brand oder eine Kessel-Explosion untergegangen. Gerüchtesweise verlautet, der Kessel sei schon bei Abfahrt des Kreuzers beschädigt gewesen, die Besatzung war über hundert Personen stark. Moskwa war ein der besten Schiffe der in Folge des letzten Orientkrieges gegründeten Gesellschaft der „Freiwilligen Flotte“ und wurde seinerzeit mit 1 1/2 Millionen Rubel bezahlt.

Paris, 22. Juli. Von neun Mitgliedern der Senatskommission sind sechs für das Einschreiten Frankreichs, davon fünf für das Einschreiten vereint mit England, einer für isolirtes Vorgehen. Vier Mitglieder sprachen sich gegen eine türkische Intervention aus.

Alexandrien, 22. Juli. Die Wasserleitung ist abgebrochen, die Lage ist bedenklich. Arabi soll mit 40.000 Mann bei Kasr-el-Dewar stehen. Ein Ueberfall wird bündel. Ein englisches Detachement wechselte Schüsse mit einer feindlichen Abtheilung in Malaha, 8 Meilen von Alexandrien, und verwundete einige Eingeborene. Man fand einen Theil der Eisenbahn zerstört. Durch Maschinen werden jeden Tag 7000 Gallonen Wasser produziert. Die Engländer schnitten alle Telegraphenlinien acht Meilen von Alexandrien ab. Einige Zeitungscorrespondenten schossen auf ein Dorf, eine Abtheilung Militär rückte vor und fand die Häuser gefüllt mit Beute. Vierzig Gefangene wurde eingebracht und vor Gericht gestellt.

London, 22. Juli. Die wichtigste Nachricht ist heute, daß auf Antrag der französischen Regierung Ita-



lien sich an der ägyptischen Expedition betheiligen soll. England stimmt diesem Antrage bei. Die offizielle Truppenliste der Expedition wurde heute veröffentlicht. Die Stärke beträgt zwei Divisionen vier Brigaden. Der Herzog von Connaught kommandirt eine Brigade. Vom Thurme eines Hauses in Kameh kann man Arabi's Lager sehen. Auf Befehl Arabi's wurden daselbst 36 wehrlose Europäer kalten Blutes massakrirt. In Alexandria fängt jetzt schon Wassermangel an, sich geltend zu machen. Die englische Armee muß sofort etwas gegen Arabi thun. Arabi's Truppen sind jetzt 12000 bis 15000 Mann stark. Der englische Oberbefehlshaber Wolseley, sowie andere Generale und Truppen gehen nächste Woche ab. Smyour's offizieller Bericht sagt: Die Ägypter kämpften entschlossen und tapfer und antworteten auf unser gewaltiges Feuer, bis sie mindestens decimirt waren.

London, 22. Juli. Aus Alexandria wird von heute, 10 Uhr Vormittag gemeldet: Soeben marschiren zwei Regimenter Infanterie und eine Eskadron Kavallerie gegen Arabi's Verschanzungen aus. Der Kampf wird friblich erwartet. Alle Europäer in Kairo sind durch die Greuel theils vertrieben, theils gelbdet. Das Land rings um Kairo ist in vollständiger Anarchie. Die Eisenbahnhüge erreichen nur schwierig Ismailia. Die Kopten in Tantaß begehren die größten Grausamkeiten. Der Gouverneur von Port Said ist ein Freund Tewfik's, aber unfähig, die Europäer zu schützen, weil der Truppenkommandant ein fanatischer Anhänger Arabi's ist. Gestern hielten alle Konsuln in Port Said eine Versammlung im Hause des österreichischen Konsuls ab. Dieser erklärte, Beweise zu besitzen, daß Arabi den „heiligen Krieg“ und die Ausrottung sämtlicher Christen predige. Der österreichische Konsul schlug daher vor, jedes Konsulat solle 25 Mann von jedem Schiff der respektiven Nation als Schutz erhalten. Anfangs lehnten die Konsuln diesen Vorschlag ab, weil die Anzahl ihnen ungenügend erschien; schließlich einigten sie sich aber dahin, den Admiral und die Kapitäne der Kriegsschiffe aufzufordern, sich zu erklären, welche Schritte sie zum Schutze der Europäer in Port Said zu thun gedächten.

London, 22. Juli. Angestellte genauere Berechnungen schätzen den in Ägypten bisher angerichteten Schaden auf fünf Millionen Pfund Sterling, wovon zwei auf bewegliches Eigentum zu berechnen sind. In Alexandria wurden bisher weder die Eisenbahnen, noch die Hafenanlagen, noch die großen Industriewerke geschädigt.

— In London sollen patriotisch und friedlich gesinnte Männer die Bildung einer Aktien-Gesellschaft beabsichtigen, zwecks Gefangennahme Arabi Paschas durch seine eigenen Soldaten. Das Grundkapital soll 2 Mill. Pfund Sterling betragen — eine Summe, welche für eine friedliche Lösung der ägyptischen Angelegenheit außerordentlich gering genannt werden muß. Hauptbedingung ist, daß die englischen Truppen vorläufig nicht scheiken, um die geschäftlichen Anknüpfungen mit der Umgebung Arabi Paschas nicht unnützlich zu erschweren. Das erfreuliche Unternehmen wird hoffentlich nicht durch ein Vorposten-Gefecht gestört, welches bereits zwischen Engländern und Ägyptern in der Nähe Alexandriens stattgefunden hat. Es berichtet darüber ein Londoner Privat-Telegramm: „Aus Alexandria wird ein Vorpostengefecht bei Stafford bei Mihla, acht englische Meilen von Alexandria gemeldet. Die Engländer zerstörten die Eisenbahn und kehrten demnächst zurück.“ Nachschrift: Eine soeben noch eintreffende Depesche des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus berichtet über das stattgehabte Gefecht folgendes aus Alexandria: Heute früh wurden 250 englische Chasseurs detachirt, um zu recognosciren und in einer Entfernung von sechs englischen Meilen von Alexandria die Eisenbahn zu zerstören. Das Detachement stieß auf eine Kavallerie-Abtheilung Arabi Paschas und wechselte mit derselben einige Gewehrschüsse. Die Ägypter flohen und ließen zwei Tode auf dem Plage. Die Chasseurs vollendeten dann ihre Arbeit und zogen sich zurück. Die englischen Truppen besetzen heute Abuftir und werden morgen Gamleh okkupiren. Arabi Pascha hat eine Kriegsteuer im Betrage von einer halben Mill. Pfund Sterling ausgeschrieben. Nach Berichten, die der Redakteur erhalten hat, soll Arabi Pascha mit Proviant und Munition gut versehen sein, aber seine Truppe verstarke sich nicht und es fanden in derselben viele Desertionen statt.

Der „Prestige“ telegraphirt man aus Konstantinopel vom 20. Juli: Aus Mekka sind 182 Freiwillige, die von zwei Scheichs geführt wurden, nach Kairo abgereist, um sich an der „Ausrottung der Christen“ zu betheiligen. In Mekka und Medina werden öffentlich Freiwillige für Arabi Bey angeworben.

Volks- und Landwirtschaftliches.

Dresden, 25. Juli. Auf dem gestrigen Schlachtwiehmärkte waren 341 Rinder, 591 Schweine (471 Land- und 120 Ungarische), 1022 Hammel und 127 Kälber zum Verkauf gestellt. Da die ungewöhnlich hohe Temperatur, welche den Fleischkonsum ganz wesentlich verringert, noch immer anhält und die großen Schlachten gleichfalls einen Ausfall im Fleischverbrauch für Dresden bedingen, so gestaltete sich der Geschäftsgang im Allgemeinen wiederum zu einem sehr flauen und blieben namentlich in geringwertigeren Rindern und Hammeln Ueberflände. Primoqualität von Rindern wurde mit 66—69, Mittelwaare mit 54—57 und geringere Sorten mit 30 M. pro Ctr. Schlachtgewicht ver-

kauft. Englische Lämmer zu 50 Kilo Fleisch pro Paar erzielten 66, Landhammel in demselben Gewicht 62—64 und das Paar Auschuhshöppse 30 M. Schweine zeigten sich des schwachen Auftriebs halber etwas angenehmer als auf den vorwöchigen Märkten und bezahlte man den Ctr. Schlachtgewicht von Landfleisch englischer Kreuzung mit 57—60 und von Schlesiern mit 54—57 M., indeß der Ctr. lebendes Gewicht von ungarischen Bafoniern bei 40 Pfund Tara 60 M. und von 110 St. Dzwiciniern bei 35—40 Pfund Tara 56 M. kostete. Serbische Bafonier, Mecklenburger, Russen und Walachen fehlten. Kälber waren schwer an den Mann zu bringen und galt das Kilo Fleisch je nach Qualität der Stücke wieder nur 65—90 S.

Vom Reichsgericht.

Wird von einem Hypothekengläubiger dem Schuldner das im Grundbuch eingetragene Recht eingeräumt, hinter seiner Hypothek eine Hypothek bis zu einem bestimmten Betrage mit dem Vorzugsrecht vor seiner Hypothek einzutragen zu lassen, und werden sodann verschiedene Posten eingetragen, denen diejenige Post folgt, für welche die Priorität vor der zuerst eingetragenen Hypothek eingetragen wird, so werden, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Hilfsinstanz, vom 5. Juni d. J., die zwischen der ersten und letzten Hypothek eingetragenen Hypotheken durch die Prioritätsvermerke gar nicht berührt, sie haben ein Recht auf Befriedigung nach der Rangordnung ihrer Eintragungen, während der letzte Gläubiger von dem Liquidat des ersten Gläubigers soviel beanspruchen darf, als die von den Zwischengläubigern erhobenen Summen noch übrig lassen. Ist beispielsweise auf einem Grundstück unter Nr. 1 eine Hypothek von 12000 M. eingetragen, mit dem Vermerk, daß der Grundstücksbefitzer hinter dieser Hypothek eine Hypothek von 6000 M. mit dem Vorzugsrecht vor Nr. 1 eintragen lassen darf, und wird sodann unter Nr. 2 eine Hypothek von 5000 M. und endlich unter Nr. 3 eine Hypothek von 6000 M. eingetragen, mit dem Vermerk, daß diese 6000 M. ein Vorzugsrecht vor den unter Nr. 1 eingetragenen 12000 M. haben sollten, so stellt sich die Betheiligung der drei Hypothekengläubiger an den Kaufgeldern des späteren Schuldners halber subhastirten Grundstücks, welche 16000 M. betragen, folgendermaßen: Nr. 1 liquidirt an Kapital, Zinsen zc. 12,500 M. und erhält nur 9,000 M., Nr. 2 liquidirt an Kapital, Zinsen zc. 5300 M. und erhält nur 3500 und Nr. 3 liquidirt 6400 M. und erhält den Rest von 2900 M.

Ein Bravourstückchen der „Nymphe“.

Ein Gedenkblatt aus dem Jahre 1870 von Max Dittrich. Am 15. Juli ist die deutsche, als Schiffsjungenschiff benutzte Glattecks Corvette „Nymphe“, erbaut 1863 und befehligt vom Corvettenkapitän Dietert, von Kiel aus nach dem Mittelmeer abgedampft. Sie lag in Ederförde und schickte sich zur Reise nach Westindien an, als sie die Dredde erreichte, nach Kiel und von dort nach dem Mittelmeer zu gehen, wo die Ereignisse in Ägypten sich immer ernster gestalten und bereits das deutsche Kanonenboot „Habicht“ zum Schutz der deutschen Reichsangehörigen an der Küste kreuzt. Die „Nymphe“ führt außer den Schiffsjungen 110 Mann und 9 Geschütze an Bord und gehört zu den älteren Schiffen der jungen deutschen Marine. Im deutsch-französischen Kriege führte dieselbe unter dem Befehl des Corvettenkapitäns Brückmann in der Nacht vom 21. bis 22. August ein ebenso kühnes wie wohlgelungenes Bravourstückchen aus, das gegenwärtig, wo die „Nymphe“ die deutsche Flagge im Mittelmeer zu entfallen berufen worden ist, wieder zu erzählen zeitgemäß sein dürfte.

Die „Nymphe“ ward bei Ausbruch des Krieges 1870 an die Disseele befehligt und bei Danzig stationirt. Bis zum 20. August ereignete sich nichts Bemerkenswerthes. Seit drei Wochen machten die deutschen Schiffe jeden Tag ihre Fahrt dort in der Dissee, stachen oft schon gegen 6 Uhr Morgens in See und kehrten dann Abends wieder in den Hafen zurück. Auf der Fahrt wurden Schießübungen gehalten, fleißig Generalmarsch und dergleichen geübt und die Leute mußten stramm arbeiten. Am 20. August fuhr die „Nymphe“ einige Stunden die Küste entlang bis Hela. Es war Nichts in Sicht, trotzdem die Zeitungsnachrichten schon einige Tage vorher von feindlichen Schiffen an dortiger Küste schrieben. Da die „Nymphe“ Kohlen nöthig hatte, so fuhr sie schon Mittags in den Hafen von Weichselmündung zurück, nahm Kohlen, das Schiff wurde gereinigt und die Mannschaft blieb wie gewöhnlich unter Dampf.

Am Morgen des folgenden Tages, eines Sonntags, war gewöhnlich Dienst, die Mannschaft bekam ihre Löhnung und Mancher freute sich schon auf den Nachmittagsurlaub, als gegen 1 Uhr Mittags der Feind in Sicht kam. Ein feindliches Geschwader, 3 Panzerregatten mit voller Takelage und 1 Dampfavisir oder Kanonenboot von Nordost, schlug dann den Cours nach Südost ein und steuerte gegen 3 1/2 Uhr nach der Helabucht, wo es anscheinend vor Anker ging.

Am Lande und auf den Schanzen wurde Generalmarsch geschlagen, der Kapitän der „Nymphe“ blieb jedoch ruhig und schickte nur den wachhabenden Offizier in den Mastkorb, um das Geschwader zu beobachten. Er selbst begab sich zu dem gleichen Zwecke mit mehreren

Offizieren zum Bootsentwurf. Gegen 6 Uhr wurde die Freitafel bis 9 Uhr an's Land beurlaubt. Zur gewöhnlichen Zeit begab sich Alles zur Ruhe. Kaum lag die Mannschaft aber in ihren Hängematten, es war gegen 11 Uhr, als sie alarmirt wurde. „Alle Mann klar zum Manöver“, die Hängematten gegurt (d. i. gewickelt) im Zwischendeck zu lassen u. s. w.“ ertönten die Commandorufe des Bootsmanns durch die Nacht. Am Lande blieb Alles ruhig.

Gegen Mitternacht war die „Nymphe“ bereits zum Hafen hinaus gedampft, aber wie lief sie aus! Sonst Alles beleuchtet an Deck, heute aber fehlten die Decklaternen und im Zwischendeck wurden die Fensterlufen mit Segeltuch verhängen, daß kein Lichtstrahl von Außen gesehen werden konnte. So fuhren die Deutschen auf den Feind zu, der schlafend vor Anker lag. Nach einer Fahrt von 1/4 Stunde lag die „Nymphe“ auf 2500 Schritt mit der Breitseite der größten feindlichen Panzerregatte gegenüber und wenige Sekunden später donnerten auch schon die Geschütze der „Nymphe“ und 12, sowie 24pfündige Granaten wetterten hinüber auf das französische Schiff.

Es war eine tiefdunkle stille Nacht, als die Franzosen so jäh aus dem Schlummer geweckt wurden. Nur wenige Minuten vergingen und alle französischen Schiffe waren erleuchtet, an Bord derselben herrschte aber augenscheinlich die größte Verwirrung. Jetzt bligte es auch drüben aus den Kanonen und dumpf rollte der Donner von vier auf die „Nymphe“ abgegebenen Schüssen über die See: die Geschosse flogen jedoch auf halber Masthöhe über die Corvette hinweg. Diese wendete und gab krachend die zweite Breitseite auf den Feind ab; im Ganzen feuerte die „Nymphe“ 19 Mal, meist mit 24pfündigen Granaten, die fast ausschließlich trafen.

Da jedoch an Bord bemerkt wurde, daß der Feind sich anschickte, der „Nymphe“ den Cours abzuschneiden, so wurden Kohlen aufgeschüttet und in 6 Minuten ging es mit Volldampf nach dem Hafen zurück, hinterdrein die Franzosen. Auf der Rückfahrt, welche 3/4 Stunde dauerte, wurde die „Nymphe“ nämlich bis hart am Hafen von zwei Schiffen verfolgt, welche fortwährend feuerten, ohne aber zu treffen. Sobald die Corvette dicht an der Einfahrt war, flogen die Signallaternen an den Masten empor, als Zeichen für den Leuchtturm und sofort wurde von diesem aus der Feuerchein gesandt, um dem deutschen Booten die Einfahrt zu zeigen. Nach deren Passirung erlosch es wieder; 3 Uhr war's als die „Nymphe“ wieder im sicheren Hafen lag und die Anker fallen ließ.

Vom Bootsentwurf wurde Morgens bemerkt, daß der Schornstein der französischen Fregatte durchlöchert und ein Mast halb abgeschossen war. Letzteres wußte man bereits nach dem betreffenden Schusse, da man den Fall des Mastes auf Deck gehört hatte. An Bord der „Nymphe“ war Alles lustig und fidel, da man gar keine Verluste hatte, nicht einmal eine Kugel war auf Deck geflogen, während deutlich bemerkt worden war, wie einige deutsche Granaten auf dem feindlichen Deck crepirten: auch brachten die Franzosen eine Anzahl Verwundete am nächsten Tage nach Kopenhagen. An Bord der „Nymphe“ war man in Folge des kühnen Streiches jeden Augenblick auf einen Gegenbesuch der feindlichen Flotte gefaßt, allein dieselbe verschwand im Laufe der nächsten Tage vollständig aus dem Gesichtskreis der „Nymphe“ und gab dieser bekanntlich auch während des ganzen weiteren Feldzugs keine Revanche. (Schm. Tgbl.)

Vermischtes.

* [Gut sächsisch.] Ein Conductor auf der Linie nach Frankfurt ruft: „Billete vorweisen!“ Ein Passagier aus Sachsen sagt: „Ei, Herr Jeeses! Das ist ja in Dreißigen grade, als wenn die Wache ins Gewehr gerufen wird. Bei uns derteeime in Sachsen sagt mer: Ei, bitte, mein juteftes Herrchen, mechten Se nich so freindlich sein und mir Ihr Billet uf'n Ogenblick zeigen? Bloß uf'n kleenen Ogenblick, ich geb Sie's gleich wieder.“

* [Freigeig.] In San Franzisko starb kürzlich ein Advokat, der in einer verunglückten Spekulation sein ganzes Vermögen verloren hatte, so arm, daß von seinen Bekannten eine Sammlung veranstaltet wurde, um ihn anständig beerdigen zu lassen. Jemand kam mit der Sammeliste zu einem durch seine Sparsamkeit bekannten Herrn und hat um einen Beitrag, wenigstens 50 Cents. „Nein“, sagte der sparsame Herr entschlossen, „hier haben Sie 15 Dollars, lassen Sie gleich 30 Advokaten beerdigen. In nützlichen Dingen muß man nicht sparsam sein.“

** Die überhand nehmende Faulheit der Tänzer scheint auch die amerikanischen Damen ärgerlich gemacht zu haben. In einem eleganten Salon von St. Louis, wo nur die besten Kreise verkehren, besand sich kürzlich folgende Affiche: „Morgen — Donnerstag — Ball. Man erwartet, daß die Herren den Damen mit der größten Liebenswürdigkeit entgegenkommen. Herren haben nur Zutritt, wenn sie eine Dame einführen oder selbst von der Vorsteherin eingeführt worden sind. Kein Herr darf tanzen, bevor er nicht von einer Dame engagirt ist. Herren, die nicht zu tanzen wünschen, haben die Gesellschaft zu verlassen. Herren dürfen das Speisezimmer nur am Arm einer Dame betreten. Die Vorsteherin wird dafür sorgen, daß kein Herr sich zu beklagen hat.“ Von diesen amerikanischen Damen könnten deutsche tanzlustige Damen noch Manches lernen.



Restauration zum Schwedenstein.
Künftigen Sonntag, den 30. Juli,
Sommerfest
und **Schnepperchießen**,
die 2 besten Schützen erhalten Prämien,
mit **Concert** und Abends **italienische**
Nacht. Es ladet von Nah und Fern
ergebenst ein **F. Wobst.**



Abends 8 Uhr.

Beginn des

Kindergartens

Montag, den 7. August.
Camilla Schatz.

Turnverein zu Ohorn.

Hauptversammlung,
Sonabend, den 29. d. M., Abends
8 1/2 Uhr, wozu ein jedes Mitglid pünkt-
lich zu erscheinen hat. Der Vorstand.

Kirchentest,

Sonntag, den 30. d. M., wozu ergebenst
einladet
Windmühle Obersteina. **F. Richter.**

Frische Pöcklinge

empfehlte **Anna verw. Liebsher.**

Maß-Ochsenfleisch,

beste Qualität, empfehlte
Robert Suble.

Neue Kartoffeln

verkauft à Miese 30 Pfg.
Alwin und Ferd. Günther,
Pulsnitz, Langgasse u. Pulsnitz M. S.

Neue Kartoffeln

verkauft **Wittve Trepte.**

Neue Voll-Heringe

empfehlte **J. G. Messerschmidt's Wwe.**

Neue

Vollheringe

empfehlte **August Brückner.**

Kartoffel-Verkauf.

Diese **Mittwoch** kommen noch 30
Str. gute alte **Kartoffeln** auf Bahn-
hof Pulsnitz über beim Kohlenhändler
Bürger zum billigsten Preis zum Ver-
kauf. Dieses hauptsächlich denen zur Notiz,
welche am Sonntagabend in der Schänke zu
Ohorn nicht befriedigt worden sind.



Heute **Mittwoch**, den
26. d. M., bin ich wie-
der in Pulsnitz, „Stadt
Dresden“, Zimmer Nr.
3, von früh 9 bis Abends 6 Uhr zum
schmerzlosen Einsetzen künstl. Zähne, sowie
zu allen Zahnoperationen, **Pombiren** etc.
anwesend.
F. Hadrian,
pract. Zahnkünstler.

Mein Lager in

Futtermitteln,

als **Roggen-Meie,**

Gries,

Weizen-Meie,

Gerstschrot,

Maiz, ganz und geschrotet,
halte ich zu herabgesetzten Preisen bestens
empfohlen.

Gersdorf. Herm. Dicks.

Kleinförmigen Maiz,

Maizschrot,

Roggen-Meie

a Cir. 6 Mt. 30 Pfg.
empfehlte
Pulsnitz. **Oskar Thomas.**

Mittel-Gasthof, Grossröhrsdorf.

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Juli, ladet zum

Vogelschiessen,

wo an beiden Tagen **Concert** und Sonntag **Vollmusik** stattfindet, ganz ergebenst
ein **Ed. Haufe.**

Für reichhaltige Speisekarte, sowie gute frische Biere und Abends brillante Be-
leuchtung des Gartens wird bestens sorgen **D. D.**

Bekanntmachung.

Nach einer uns zugegangenen Notiz ist die Frist für Thier-Anmeldungen zur
Landesaussstellung in Zwickau bis zum 31. d. M. verlängert werden.

Da nun die Anmeldungen für Pferde und Rindvieh aus dem Kreis-Vereins-
bezirk der Oberlausitz fast gänzlich fehlen, so geben wir den Herren Landwirthen
der Oberlausitz nochmals davon Kenntniz, daß wir die Kosten für den Eisenbahn-
transport aus dem Dispositionsfond des Kreisvereins restituiren.
Bautzen, den 18. Juli 1882.

Der landwirthschaftliche Kreisverein der Oberlausitz.
G. Pfannenstiel.

Reines Roggen-Futtermehl

von vorzüglicher Qualität per 100 Kilo Brutto à **Mark 14** franko Bahnhof
Pulsnitz in Wagonladungen von 200 Ctr. hat abzugeben

Gustav Engelbrecht, Dresden, H. Bachhoffstraße 12.

Die Hauptniederlage

der **sächsischen Ofen- und**

Chamottewaaren-Fabrik

vorm. **Ernst Teichert**

in **Dresden, Grungerstraße 7, nahe des Pirna-**

ischen Platzes

empfehlte ihr reich assortirtes Lager von

weißen u. altdentschen Ofen.

(34,000 a.)

Allgemeine Affecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

errichtet im Jahre 1831.

Der Gewährleistungsfond der Gesellschaft betrug laut Bilanz vom 31. Dec. 1881
an vorhandenen Beständen

Stamm-Capital und baaren Reserven: Gulden 27,194,629.80
(Die Haupt-Summen des Capitals und der Reserven sind auf Grundgüter mündel-sicher angelegt)
und an Prämien und Zinsen pr. 1882: **Gulden 12,434,623.65**

Ferner:

In späteren Jahren einzuziehende Prämien: **Gulden 15,481,256.03**

Zum Jahre 1881 für 29049 Schäden ausgezahlt
7,646,628 Gulden und 11 Kr.

und seit Errichtung bis 31. Dec. 1881 insgesamt
150,987,942 Gulden und 87 Kr.

Die **Allgemeine Affecuranz** übernimmt Versicherungen:

a) von Waaren, Mobilien, Erntevorräthen u. s. w., sowie, wosfern es die
Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuer und Blitz-
schaden und Dampfessel-Explosionen,

b) gegen Hagelschäden,

c) auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise
gegen billigte feste Prämien, ohne jede Nachschußverbindlichkeit, und stellt die
Policen in Deutscher Reichswährung aus.

Zu jeglicher Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfehlte sich als Agent

J. C. Richter, Gastwirth in Königsbrück.

Um mein zu großes Lager

in

Chemisetts (Vorhemdchen)

etwas zu räumen, verkaufe ich ganz schöne feine Waare:

bunt, das Stück 25 Pfg.,

weiß, " " 25 bis 30 Pfg.

Gleichzeitig empfehle ich frisch eingetroffene **Neuheiten**
in **Cravatten, Schlipfen, Schleifen, Handschuhen**, die
neuesten Sachen in **Knöpfen, schwarzem Besatz-Atlas** und
Rips, Mohair- und Sommertüchern, Schürzen in Kattun,
Alpaka und Moiree, eigenes Fabrikat, **weißen Röcken,**
Strümpfen, seidenen Schwals, weißen, bunten u. wollenen
Hemden, billigen und feinen Corsetts, Herren- und Damen-
Kragen, Stulpen, Alles in kollosaler Auswahl billig und schön
Theodor Schieblich, Obermarkt.

Geldhätseröffnung.

Nachdem ich am 1. d. M. mein Haus
übernommen und daselbst eine

Stellmacherei

errichtet habe, so bitte ich meine werthen
Freunde u. Gönner alle in dieses Fach
einschlagenden Arbeiten mit zu Theil wer-
den zu lassen, indem ich bemüht sein werde,
alle Arbeiten prompt und billig auszu-
führen.

Pulsnitz M. S. Achtungsvoll

Otto Lechritz, Stellmacher.

Auch mache ich gleichzeitig bekannt, daß
ich die seit Jahren in meinem Hause be-
triebene **Materialwaaren-, Tabak-
und Cigarren-Handlung** ebenfalls
fortführe und bitte das meinem Bruder
geschenkte Vertrauen ebenfalls auf mich
übergehen zu lassen, auch werde ich be-
müht sein, auf stets gute und reelle Waare
zu halten. **D. D.**

Montag, den 30. Juli, Vormit-
tags 9 Uhr, soll der Nachlaß der ver-
storbenen **Karoline Auguste** vertheilt.
Gärtner in der Behausung des **Wilk.**
Eduard Kemmer in Ohorn gegen das
Meistgebot und sofortiger Bezahlung öffent-
lich durch die Ortsgerichten versteigert werden.

Zur Saat empfehle

f. Saat-Erbsen,

Wicken,

Gemang-Saat,

Riesen- und kurzen Knörriß,

Haidekorn.

Gersdorf. Herm. Oschatz.

Wilde Kirschbaumbeeren und
Pfaffen sind zu verkaufen in
Obersteina Nr. 57.

3 große Myrthenstöcke zu ver-
kaufen. **Nietzelstraße Nr. 352.**

Ein kleines **Logis** für einen einzelnen
Herrn passend ist billig zu vermieten und
sofort beziehbar. **Langgasse Nr. 21.**

Ein Schmied

kann sofort in Arbeit treten beim
Pulsnitz. **Wagenbauer Löhnig**

Verloren

wurde vor einiger Zeit ein Spazierstock
mit rundem silbernen Knopf. Gegen
gute Belohnung abzugeben in der Exped.
d. Bl. in Pulsnitz.



Portland-Cement

in 1/4, 1/2 und 3/4 Tonnen ist wieder frisch
angekommen und empfehlte solchen, sowie

Stern-Cement

billigst **Alwin Endler.**

Zahlungsbefehle,
Schuldbekenntnisse,
Bagatellklagen

verkauft **die Buchdruckerei**

zu **Pulsnitz.**